Köniz, Chlywabere : bronzezeitliche Siedlungen, eisenzeitliche Gräber und ein römischer Gutshof

Autor(en): **Ramstein, Marianne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): **- (2014)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Köniz, Chlywabere

Bronzezeitliche Siedlungen, eisenzeitliche Gräber und ein römischer Gutshof

MARIANNE RAMSTEIN

Mehrere grosse Projekte zur Überbauung von Freiflächen im Südosten von Wabern führten in den Jahren 2012 und 2013 zu Sondierungskampagnen durch den Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Mit Baggerschnitten wurde auf einer Fläche von rund 93 000 m² abgeklärt, wo und in welchem Umfang archäologische Reste vorhanden sind (Abb. 1). Eine kleine Testgrabung (165 m²) im Bereich der geplanten Tramwendeschleife sollte zudem über den Erhaltungszustand von Befunden und Funden sowie über den zu erwartenden Grabungs- und Dokumentationsaufwand Auskunft geben.

Die sondierten Flächen grenzen im Süden an die 2010 entdeckte frühbronzezeitliche Fundstelle Kehrsatz, Breitenacher. Zudem umfassen sie einen Teil der *pars rustica*, des Wirtschaftsteils des römischen Gutshofs Köniz, Chlywabere. Es war daher mit archäologischen Strukturen zu rechnen. Bei den Untersuchungen wurden tatsächlich in grossen Bereichen des Areals verschiedene Nutzungsphasen erfasst.

Eine älteste Ansammlung von hitzegesprengten Steinen und Holzkohle datiert über C14-Proben ins Spätneolithikum.

Der Bronzezeit lassen sich Gruben und Pfostengruben zuweisen. Zahlreiche Keramikfragmente sowie einige C-14 Daten von Holzkohle belegen mindestens eine früh-, eine mittel- und eine spätbronzezeitliche Phase aus dem 17. bis 11. Jahrhundert v. Chr.

Über den bronzezeitlichen Schichten liegt ein früh- bis hochmittelalterlicher Horizont. Er ist nur über C14-Proben datiert, da Fundmaterial, wie in vielen zeitgleichen Fundstellen, sehr selten ist. Zwischen dem Ende der römischen Epoche und der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde in unserer Region offenbar kaum Keramik verwendet. Dies ist aus archäologischer Sicht bedauerlich, denn Keramik macht in den meisten anderen Epochen den Hauptanteil des Siedlungsabfalls aus und eignet sich deshalb hervorragend für die typologische Datierung.

Abb. 1: Köniz, Chlywabere. Sondierungsarbeiten am Fuss des Gurtens im Winter 2012/13.

Abb. 2: Köniz, Chlywabere. In der Fläche der Testgrabung zeichnet sich der Grundriss eines kleinen Pfostenbaus ab. Deutlich zu erkennen sind die grossen Keilsteine, die die Pfosten stützten.

In der Testgrabung wurde ein kleiner Sechspfostenbau aus massiven, gut verkeilten Pfosten dokumentiert (Abb. 2, ca. 2,5 × 3,2 m). Es könnte sich dabei um einen vom Boden abgehobenen Vorratsspeicher handeln. Das Gebäude kann bis jetzt nicht eindeutig der bronzezeitlichen respektive der mittelalterlichen Siedlung zugewiesen werden.

Als bedeutendster Fund ist eine Bestattung zu nennen, die südlich des Eidgenössischen Instituts für Metrologie (METAS) angeschnitten und dabei teilweise zerstört wurde. Es

Abb. 3: Köniz, Metas. Linker Arm der in der Latènezeit bestatteten Frau mit Bronze- und Glasarmring sowie Teilen der Gürtelkette. Schwarz sind Textilreste zu erkennen.

handelt sich um ein ausgesprochen reich ausgestattetes Frauengrab aus der jüngeren Eisenzeit (Stufe LT C1). Die Bestattete wurde mit einer grossgliedrigen Gürtelkette, drei Armringen aus Bronze und Glas (Abb. 3), mehreren Fibeln und fünf Fingerringen aus Silber und Gold beigesetzt (Abb. 4). Weitere Grabgruben wurden noch nicht untersucht. Dieser aussergewöhnliche Fund passt zu einem C14-Datum, das bisher als einziger Hinweis auf eine latènezeitliche Präsenz in Chlywabere galt.

Mehrere ausgedehnte Grabenanlagen bestätigen das Bild einer grossflächigen, mehr oder weniger kontinuierlichen Besiedlung der zwischen Gurten und Aare liegenden Terrasse von der frühen Bronzezeit bis ins Hochmittelalter. Die v-förmig ausgehobenen Gräben dürften als Grenzgräben gedient haben. Es ist aber auch möglich, dass damit der Verlauf einer eisenzeitlichen oder römischen Strasse erfasst wurde.

Literatur

René Bacher, Köniz, Chly-Wabere. Luftaufnahme 1998, Notdokumentation 2000, Sondierungen 2003: römischer Gutshof. Archäologie im Kanton Bern 6A. Bern 2005, 212–222.

Marianne Ramstein, Kehrsatz, Breitenacher. Ein frühbronzezeitliches Siedlungsareal. Archäologie Bern 2012. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, 2012, 62–65.

Abb. 4: Köniz, Metas. Kleiner Teil der Beigaben aus dem Latènegrab: Armringfragment, Fibel und fünf Fingerringe. M. 1:1.